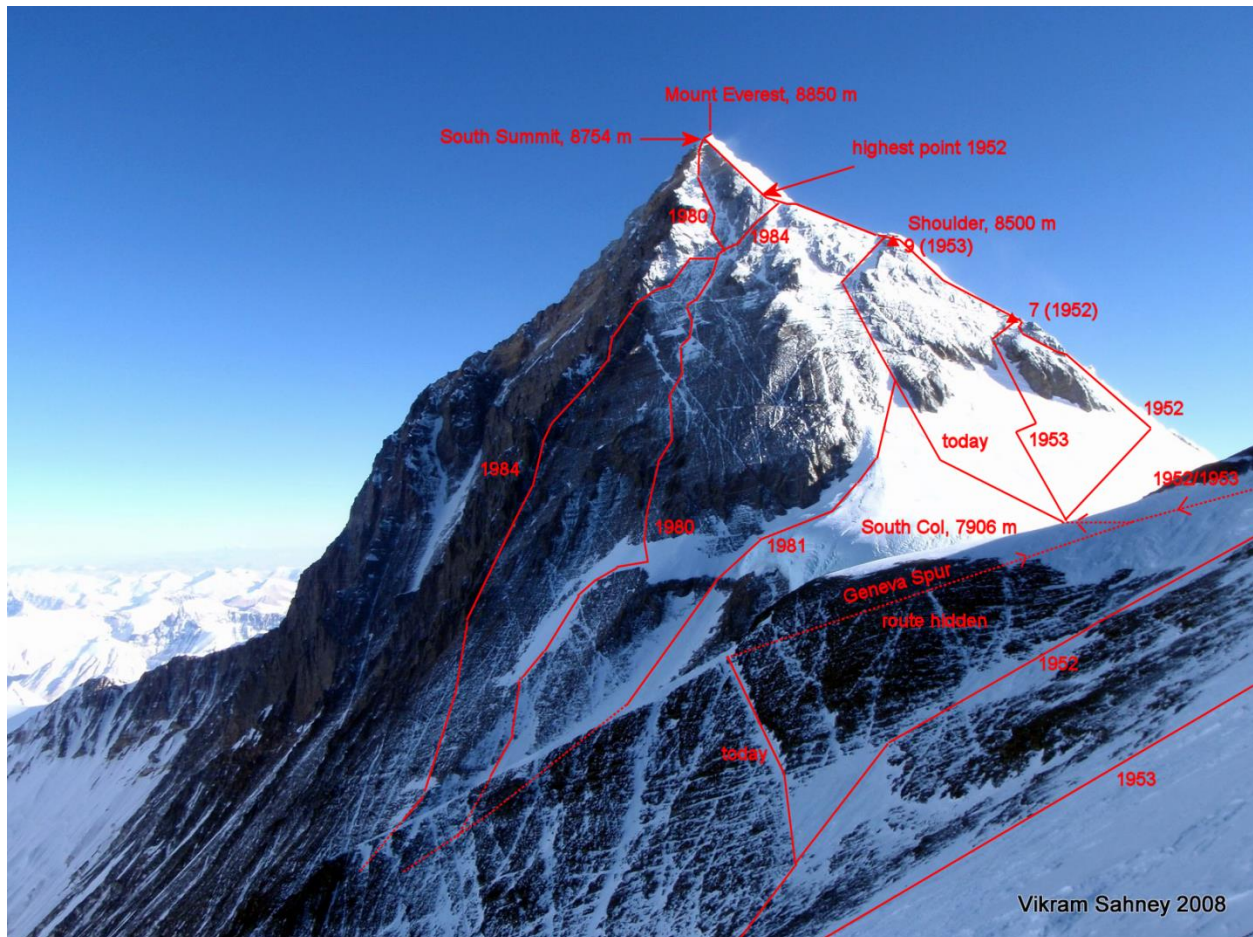


ter. Die andauernden Schneefälle erschweren die Kletterei zusätzlich. Es will schon etwas heißen, wenn ein Jerzy Kukuczka anschließend sagt, dass es die härteste Kletterei gewesen sei, die er bis dahin im Himalaya erlebt hat. Oberhalb des Bandes folgt wieder weniger steiles kombiniertes Gelände. Hier wird am 14. Mai Lager 5 in 8300 m Höhe errichtet. Dann aber müssen zunächst alle zur Erholung hinunter ins Basislager, wo heftig diskutiert wird, bis zu welcher Höhe man die zeitraubende Arbeit mit den Fixseilen treiben soll. Auch in der Frage der Verwendung künstlichen Sauerstoffs ist man sich nicht einig.



Gipfelpyramide des Everest vom Lhotse in 7900 m Höhe

Am 18.5. erreicht die erste Gipfelseilschaft, Andrzej Czok und Jerzy Kukuczka, wieder Lager 5 (8300 m). Oberhalb des Lagers sichern sie den weiteren Aufstieg noch mit 250 m Fixseil. Sie haben Sauerstoffgeräte dabei, die sie ab dieser Nacht benutzen werden. Um 5 Uhr des 19. Mai brechen sie zum Gipfelgang auf. Wieder liegt frischer Schnee. Das Gelände ist zunächst nicht schwierig, aber der tiefe lockere Schnee macht das Steigen zu einem kraftraubenden Kampf. Nur sehr langsam gewinnen sie an Höhe. Allmählich nehmen die Schwierigkeiten zu. Im Fels muss wieder mit gegenseitiger Sicherung geklettert werden. Die Anstrengungen sind groß, so dass der Sauerstoffdurchfluss von anfangs 2 Liter pro Minute zeitweise auf bis zu 8 Liter pro Minute gesteigert werden muss. Die beiden Polen brauchen viel länger als sie gedacht hatten. Um 14 Uhr erreichen sie den Südgipfel. Sie haben 9 Stunden für 450 Höhenmeter gebraucht. Und jetzt sind die Sauerstoffflaschen leer. Per Funk setzen sie sich mit Zawada in Verbindung und teilen ihm mit, dass sie weiter zum Gipfel gehen wollen. Erleichtert um die Last der Sauerstoffgeräte steigen sie am Südostgrat weiter aufwärts. Zwei Stunden (!) brauchen sie für die letzten 100 Höhenmeter. Wieder melden sie sich im Basislager. Dort ist man sehr erleichtert, denn es war schon ein Unglück befürchtet worden.

Eine Stunde halten sie sich am Gipfel auf. Die Flagge, die die Spanier ein paar Tage vorher am Gipfel gelassen hatten, nehmen sie mit. Um 17 Uhr beginnt der Abstieg. Jetzt erst merken sie ihre Erschöpfung und die Folgen des Sauerstoffmangels. Kukuczka sieht zeitweise schwarze Flecken und beginnt zu halluzinieren. Sieben bis acht Mal atmet er bei jedem Schritt. Als sie am

Südgipfel sind, wird es dunkel. Zunächst finden sie noch Spuren ihres Aufstiegs, doch auf einem Schneefeld hat der Wind alle Spuren verweht. Sie warten, bis der Mond aufgeht und etwas Licht in die Wand wirft. Auf einer Eisplatte stürzt Kukuczka, kann die Fahrt aber nach einigen Metern mit dem Pickel stoppen. Und er hat Glück, denn er ist genau am Beginn des Fixseils gelandet. So kommen sie gegen 22 Uhr glücklich zum Zelt des Lagers 5. Während des Zubereitens heißen Wassers für ein erstes Getränk schlafen sie vor Erschöpfung ein. Plötzlich werden sie geweckt, weil von oben etwas ihre Zeltwand niederdrückt. In Panik befreien sie sich aus dem Zelt, nur in den Socken, und erkennen, dass eine langsam rutschende Schneemasse gegen das Zelt drückt, unaufhaltsam und immer wieder mit neuem Nachschub. Den beiden Polen bleibt nichts anderes übrig, als dass einer für die restlichen Stunden der Nacht den Schnee vom Zelt wegzuschaukeln, während der andere sich etwas im Zelt ausruht. Als es langsam hell wird, ziehen sie ihre Schuhe an und steigen ab. Im Lager 4 (8000 m) werden sie von Heinrich und Olech in Empfang genommen und mit Getränken versorgt. Sie sind vollkommen ausgetrocknet. Zawada entscheidet nach diesem knappen Ausgang, dass kein weiterer Gipfelversuch unternommen wird. Andere aus der Mannschaft renommierter Bergsteiger sind enttäuscht. Als aber ein paar Tage später schwerer Schneefall einsetzt, erkennen alle, dass die Entscheidung richtig war.

Teilnehmer: Andrzej Zawada (Leitung), Konstanty Chitulescu, Eugeniusz Chrobak, Krzysztof Cielicki, **Andrzej Czok**, Ryszard Gajewski, Zygmunt Heinrich, Lech Korniszewski (Arzt), **Jerzy Kukuczka**, Janusz Kulis, Kazimierz Olech, Kazimierz Rusiecki, Marian Sajnog, Jan Serafin (Arzt), Piotr Stawicki, Krzysztof Wisniewski, Wojciech Wroz

Quellen: Jerzy Kukuczka: My Vertical World
Seiten 17 bis 27
Gebunden, 189 Seiten, Farbfotos, Routenskizzen
Hodder & Stoughton, London, 1992

Marek Brniak und Jozef Nyka: Two Polish Ascents of Everest
The American Alpine Journal 1981